

Nadja Bergmann

Gleichstellung auf schulischer Ebene: Welche Bereiche müssten einbezogen werden?

Gender Mainstreaming im Bildungsbereich sollte die verschiedensten Bereiche des schulischen Lehrens und Lernens unter einem geschlechtssensiblen Aspekt hinterfragen und mit Inhalten füllen. Hervorzuheben sind hier:

- ▶ Die *Ebene der SchülerInnen*: einerseits haben zwar Frauen gegenüber Männern bei formalen Abschlüssen stark aufgeholt (bei Matura und Hochschulabschlüssen „überholen“ junge Frauen sogar ihre männlichen Kollegen), andererseits bleiben zahlreiche Ungleichheiten bestehen. An erster Stelle ist die geschlechtsspezifische Ausbildungs- und Berufswahl zu nennen: Noch immer sind Burschen in technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungszweigen zu finden und Mädchen in sozialen und wirtschaftsberuflichen Bereichen. Diese Teilung setzt sich über alle Ausbildungsstufen, von berufsbildenden Schulen und der Lehrstellenwahl bis hin zu Universitäten und Fachhochschulen, fort; die Überwindung dieser Teilung sollte ein wichtiges Ziel sein.
- ▶ Die *Ebene der Lehrinhalte, Lern- und Erziehungsziele*: Das oben erwähnte Prinzip zur Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern müsste mit „Leben“ gefüllt und auf die einzelnen Fächer heruntergebrochen werden.
- ▶ Die *Ebene der Unterrichtsgestaltung*: Hier geht es vor allem um die Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und Burschen.
- ▶ Die *Ebene der Förderung von Kompetenzen*: Studien zeigen, dass Lehrkräfte Mädchen und Burschen in unterschiedlichen Kompetenzbereichen fördern. Bestimmte Unterrichtsfächer und Themen bleiben nicht geschlechtsneutral, sondern bekommen einen geschlechtstypischen Charakter: Naturwissenschaften und Computer werden zur Sache der Jungen, sprachliche Fächer gelten als Mädchenfächer. Mit den Zuordnungen, welche Lernfelder und Themen männlich oder weiblich sind, ändert sich auch der Zugang zu ihnen und das Lernverhalten. Wenn Mädchen in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern angesichts der vermeintlich größeren Kompetenz der Jungen nicht zum Zuge kommen, können sie das Selbstvertrauen und das Interesse am Gegenstand verlieren. Für Mädchen wie Jungen kann es auch zu Rollenkonflikten kommen, wenn sie sich für die „Domänen“ des anderen Geschlechts interessieren. Für Lehrkräfte stellt es eine hohe Anforderung dar, die unterschiedlichen Lern- und Zugangsweisen im Unterricht zu berücksichtigen und zu integrieren, um chancengleiches Lernen zu ermöglichen, Defizite auszugleichen und der Verfestigung von Geschlechtsstereotypen entgegenzuwirken.
- ▶ Die *Ebene der Beschäftigten*, das heißt die jeweiligen Funktionen und Positionen von Frauen und Männern im gesamten Schulbereich: Zwar ist das Bildungssystem an sich weiblich dominiert, jedoch mit großen Unterschieden bezüglich der Bereiche und Funktionen, in welchen Frauen und Männer arbeiten; während in Volksschulen fast ausschließlich Frauen unterrichten, wendet sich das Verhältnis mit zunehmender Bildungsstufe. Zudem dominieren Männer bei höherwertigen Funktionen, etwa bei DirektorInnen.

Dieser Vielfalt an gleichstellungspolitischen Problemstellungen, die sich im schulischen Bereich ergeben, ist nur mit einem Bündel unterschiedlicher Maßnahmen und Ansätzen gerecht zu werden, wie im Folgenden gezeigt wird.

A₁ Reflexion der eigenen Geschlechterrolle sowie Geschlechterbilder durch die Lehrkräfte

- ▶ Welche Weiblichkeitsbilder habe ich? Welche Männlichkeitsbilder habe ich?
- ▶ Gibt es Eigenschaften/Verhaltensweisen, die ich eher Schülerinnen bzw. eher Schülern zutraue?
- ▶ Verwende oder vermeide ich geschlechterstereotype Klischees und Zuschreibungen?
- ▶ Wo liegen meine Toleranzgrenzen bei Lärm, Konflikten, Gefühlsäußerungen jeweils bei Mädchen und wo bei Burschen?
- ▶ Unterstütze ich meine SchülerInnen bei positiven Verhaltensweisen, auch wenn diese geschlechtsrollen-untypisch sind?

- ▶ Welches Vorbild biete ich bzgl. geschlechtsrollenuntypischen Eigenschaften (z.B. Umgang mit Technik, Fürsorglichkeit, ...)?
- ▶ Verwende ich eine geschlechtergerechte Sprache?
- ▶ Thematisiere ich, wenn Mädchen bzw. Buben im Unterricht Abwertung auf Grund des Geschlechts bzw. geschlechtsuntypischen Verhaltens erfahren?

Quelle: Tanzberger, Renate: Beispiele gendersensiblen Interagierens zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen, in: Dokumentation der Tagung „Schulqualität und Gender Mainstreaming“ veranstaltet vom LSR Tirol, dem BMBWK, dem PI des Bundes in Tirol und dem Verein EFeU am 9.3.2006 in Innsbruck. Materialien auf: <http://www.efeu.or.at>

A₂ Ermutigung zur Erkundung der eigenen Fähigkeiten jenseits geschlechtsspezifischer Zuschreibungen

Fragebogen für SchülerInnen zur Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten mit Hilfe eher untypischer Erklärungen					
Eigenschaft	Erklärung	Stimmt	Stimmt eher	Stimmt kaum	Stimmt nicht
Belastbar	Ich bin vor Schularbeiten nicht sehr nervös und kann unter großem Druck arbeiten.				
Selbstständig	Ich kann Arbeiten erkennen und ohne Anleitung durchführen.				
Selbtsicher	Ich vertraue auf meine Fähigkeiten.				
Teamfähig	Ich kann gut mit anderen Menschen zusammenarbeiten und bringe meine Ideen und Vorschläge ein.				
Zielstrebig	Ich versuche das, was ich mir vorgenommen habe, möglichst schnell und gut zu erledigen.				
Körperlich belastbar	Ich kann schwere Einkaufstaschen und Pakete schleppen und mich an einem Seil hochziehen.				
Räumliche Vorstellung	Ich kann mein Zimmer aus der Vogelperspektive zeichnen und anhand eines Stadtplans zu einer bekannten Kirche finden.				
Hand- und Fingerfertigkeit	Ich kann aus einer Zeitschrift Bilder exakt ausschneiden und die kleine Schraube beim Sonnenbrillenbügel reindreihen.				
Kontaktfähig	Mir fällt es leicht, eine fremde Person nach dem Weg zu fragen, und ich beginne mit neuen SchülerInnen schnell ein Gespräch.				
Gutes Gedächtnis	Ich kann mich erinnern, über welche Eigenschaften und Fähigkeiten bereits gesprochen wurde.				

Quelle: Verein MAFALDA (Hrsg.): Spurensuche – Eine Entdeckungsreise durch die Berufsorientierung für Eltern und Töchter. Graz o.J.